Ein Flüchtling im Bundestag

Nach der Flüchtlingskrise 2015 dürfte **Subhi Azizi,** 29, der erste Syrer mit Hausausweis für den Bundestag sein. Seit Oktober arbeitet der studierte Politologe aus Aleppo, der Anfang 2015 über die Balkanroute nach Deutschland kam, im Büro des CDU-Abgeordneten **Oliver Wittke**, 50. Die beiden begegneten sich in Wittkes Wahlkreis im Ruhrgebiet, wo der Syrer ehrenamtlich für die Caritas arbeitete. „Herr Azizi hatte sich freiwillig als Helfer gemeldet und konnte sich schon nach einem knappen Jahr flüssig auf Deutsch verständigen“, sagt Wittke. „Er ist ein ermutigendes Beispiel dafür, dass die Integration der Flüchtlinge, die wir im Bundestag theoretisch diskutieren, auch in der Praxis klappen kann.“ In Berlin geht Azizi vormittags in eine Sprachschule, um sich für ein Masterstudium in Politik zu qualifizieren. Nachmittags unterstützt er Wittkes Team. „Ich habe großes Glück gehabt“, sagt Azizi. Sein 19-jähriger Bruder lebt in einer Berliner Sammelunterkunft, seine Eltern sind noch in Aleppo. „Es geht ihnen gut“ sagt Azizi. „Sie leben noch.“ ama



STEFFEN JÄNICKE / DER SPIEGEL

Oma Kung Fu

Ein beliebter Höhepunkt ihrer Filme bestand im – siegreichen – Kampf gegen einen Bösewicht, der doppelt so groß war wie sie. Die taiwanische Schauspielerin **Angela Mao,** heute 66, war der erste weibliche Star im Kung-Fu-Filmgenre. „Lady Kung Fu“ oder „Der Mann mit der Todeskralle“(mit Bruce Lee, 1973) machten sie bekannt. Mit der Geburt ihres Sohnes 1983 begann Mao sich aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen. Jetzt hat die „New York Times“ sie wieder aufgespürt: „Als ich verheiratet war, musste ich es etwas ruhiger angehen lassen, damit mein Mann der Chef sein konnte. Aber im Film? Da war ich der König!“ Mao betreibt heute mit ihrer Familie mehrere asiatische Restaurants in New York. Bis Mao mit ihren Tritten die Kiefer ganzer Armeen zerschmetterte, wurden Frauen im asiatischen Film gern als „Jadevasen“ bezeichnet: dekorativ, stumm, duldsam. Feministinnen sehen in Mao eine Pionierin für die Entwicklung weiblicher Kinohelden. „Ich habe einfach mich selbst gespielt. Ich bin stark und schlagkräftig“, sagt Mao. „Deswegen konnte ich die bedeutendste Kung-Fu-Schauspielerin meiner Zeit werden.“ ks



AN RONG XU / NYT / REDUX / LAIF



VERONIKA AHN-TAUCHNITZ / TÖLZER KURIER

Der Augenzeuge

„Das Kreuz schützen“

In diesem Jahr haben Unbekannte drei Gipfelkreuze in den bayerischen Alpen zerstört, unter anderem auf dem 2102 Meter hohen Scharfreiter. Als der angehende Zimmerer **Simon Abeltshauser,** 19 (M., mit Hut), davon erfuhr, schreinerte er ein neues und schleppte es mit Freunden auf den Gipfel. Vergangene Woche sägte jemand auch dieses Kreuz um.

„Als Ende August jemand das Gipfelkreuz des Scharfreiters mit einer Axt umhackte, konnte ich es nicht fassen. Wer macht so etwas? Zusammen mit sechs Kollegen aus der Berufsschule haben wir dann freiwillig ein neues Gipfelkreuz gezimmert. Insgesamt wog es etwa 200 Kilogramm, sieben Stunden lang haben wir das Eichenholz zurechtgehobelt. Wir schleppten das fertige Kreuz mit 30 Leuten auf den Gipfel – erst mit der Materialbahn, das letzte Stück bis oben mussten wir zu Fuß zurücklegen. Das war gefährlich, es gibt steile Stiege, auf denen loses Geröll liegt. Nun hat wieder jemand das Kreuz umgesägt. Ich bin fassungslos und enttäuscht. Die Polizei weiß auch nicht, wer dahintersteckt. Vor dem Frühling werden wir es nicht schaffen, ein neues Kreuz aufzustellen, das wäre im Winter zu gefährlich. Fast jeden Tag steht über die seltsamen Vorfälle etwas in den Lokalzeitungen. In unserer Gegend gibt es kaum ein anderes Thema. Vor allem die Almbewohner fühlen sich unsicher: Dort läuft ein Irrer mit einer Axt durch die Gegend. Wir wissen nicht, wozu der fähig ist.

Mir persönlich hat das Kreuz viel bedeutet, nicht nur weil ich es selbst gezimmert habe. Als Bergsteiger weiß ich: Wirklich erklommen hat man einen Berg erst, wenn man auf dem Gipfel steht und am Gipfelkreuz seine Brotzeit genießt. Ich bin ein gläubiger Mensch, dort ganz oben symbolisiert das Kreuz für mich die Größe Gottes. Am liebsten möchte ich ein neues Kreuz bauen, dann vielleicht mit integrierter Eisenstange, um es zu schützen. Wenn ich einmal Kinder habe, werde ich mit ihnen auf den Scharfreiter steigen und ihnen zeigen, was ich mit eigenen Händen geschaffen habe. Das würde mich sehr stolz machen, schließlich war der Scharfreiter schon der Lieblingsberg meines Opas. Bei gutem Wetter können wir vom Gipfel fast bis nach München schauen. Ich gebe mich nicht geschlagen. Jetzt erst recht nicht.“

Aufgezeichnet von Steffen Lüdke